

# *TJBD Rundbrief 2018*

*Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland*



- 
- *Brief des Präsidenten*
  - *Was hat der Kastorhut mit dem Rendezvous zu tun?*
  - *Bogensportpark Hailach*
  - *Rentnerschießen Stuhlfelden*
  - *Der Marktbrunnen von Floß*
  - *Wanderung durch den Zeitgeistwald*
  - *Zu Besuch beim Bogenbauer Konrad Rapp*
  - *Wildtier des Jahres 2018*
  - *Jagdschießen Guteneck 2018*
  - *Vorschau auf das 25 TJBD - Rendezvous 2018*



## Inhaltsverzeichnis

- 3**    *Brief des Präsidenten*
- 4**    *Was hat der Kastorhut mit dem Rendezvous zu tun?*
- 6**    *Bogensportpark Hailach*
- 8**    *Rentnerschießen Stuhlfelden*
- 13**   *Der Marktbrunnen von Floß*
- 16**   *Wanderung durch den Zeitgeistwald*
- 18**   *Zu Besuch beim Bogenbauer Konrad Rappl*
- 21**   *Wildtier des Jahres 2018*
- 26**   *Jagdschießen Guteneck 2018*
- 27**   *Vorschau auf das 25 TJBD - Rendezvous*



## *Impressum*

Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland

TJBD

Präsidium: Alois Hofherr

Bahnhofstrasse 2, 92249 Vilseck

Homepage: [www.tjbd.de](http://www.tjbd.de)

Fon: +49 (0)151-16768736

Die Meinung(en) des(e) Verfasser/s entsprechen nicht unbedingt den Interessen des TJBD.

Berichte, Fotos und anderes Material werden dem Einsender auf Wunsch zurückgeschickt.

Der Rundbrief erscheint im Eigenverlag der

**Interessengemeinschaft**

**Traditionelle Jagdbogenschützen Deutschland,**

und ist nicht für die Veröffentlichung bestimmt, sondern ausschließlich von und für Mitglieder.

Weiterverwendung, auch Auszugsweise, nur mit Erlaubnis des jeweiligen Verfassers.

**Redaktion, Grafik, Layout:**

Peter Voith

Am Bildbaum 4, 92729 Weiherhammer

E-Mail: [pvoith@t-online.de](mailto:pvoith@t-online.de)

Fon: +49 (0) 9605-2436

**Betreuung Homepage:**

Andreas Knorr

Beringerstr. 9

92533 Wernberg

E-mail: [andreaknorr@gmx.net](mailto:andreaknorr@gmx.net)

Fon: +49 (0) 9604-914430

**Quelle:** Wikipedia

**Bilder:**

Numberger, Sixt, Voith,

Schlamming, Wikipedia

# Brief des Präsidenten

## Liebe Mitglieder!

Das Jahr geht zu Ende. Nach einem Abendspaziergang mit Finja durch eine kalte windige und regnerische Novembernaut, kreisen so manche Gedanken in meinem Kopf herum. Ich will sie mit Euch teilen.

25 Jahre TJBD, ein Rückblick mit nicht immer guten Erinnerungen, doch ja die meisten sind die mit der guten positiven Art die ein Lächeln auf mein Gesicht zaubern. Die Freundschaft zu Ginger zerbrochen, andere sind wie Max Christ und Hans Glaser in die ewigen Jagdgründe eingegangen, andere hat das Leben weggespült. Was steht auf der Habenseite: Ein stabiler gut organisierter TJBD, der von so vielen mit unermüdlicher Freude und Schaffenskraft getragen wird. Die letzten 10 Jahre waren bestimmt von friedlichen Beisammensein und gemeinsamen Bogenschießen, unzähligen neuen Freundschaften, starken Eindrücken, sinnvollen und sinnfreien Gesprächen, viel herzhaften Lachen und Gottseidank mehr und mehr jungen Gesichtern.

So auf in die nächsten 25 Jahre mit Mut zu Neuem, ohne das Bewährte über Bord zu werfen. Auch weiterkämpfen für die Legalisierung der Bogenjagd in unserem Land. Nicht mehr in aller vorderster Front, doch noch mit Rat und Tat.

Ein Archer Hunter (*der Begriff Bowhunter ist eine Wortschöpfung der 60ziger Jahre und gar nicht so traditionell wie manche meinen*) ein Toxophilite, ein Sagittarius bleiben solange es geht.

Maurice Thompson sagte einmal: Die bunten Ringe einer Zielscheibe sind eine Falle und Irrlehre für den, der mit Pfeil und Bogen durch die Wälder streift. So laßt uns auch in Zukunft den Pakt mit dem geraden und krummen Holz unter dem Totempfahl erneuern. Die Pfeile fliegen lassen, gemeinsam Feiern und in Freundschaft zusammenstehen.

Allen denen die durch ihren unermüdlichen Einsatz wieder ein schönes Rendezvous auf die Beine gestellt haben, ein herzliches Vergelts Gott und weiter so. Ein glückliches und gesundes neue Jahr 2018, ohne Bogen- und Sehnenbruch.

Kommt gut über dem Winter.

Euer Präsi!



# Was hat der Kastorhut mit unserem Rendezvous zu tun?

von Hubert Schlamming

Der Kastorhut bestimmte vor 200 Jahren die Modewelt in England und bald auch in den USA.



Der aus Biberhaar gefertigte Filzhut war Ende des 18. Jahrhunderts „en vogue“. Der Name leitete sich vom lateinischen Namen „castor“= Biber ab. Meist waren es hohe, zylinderähnliche Hüte von höchster Qualität und stolzem Preis. Es gab aber auch Napoleonhüte und Dreispitze in dieser Qualität. Teilweise gab es sogar Regelungen, wer berechtigt war, diese Zeichen der Höheren Gesellschaft tragen durfte. Der Bedarf an Biberhaaren war damals enorm, sodass sich Pelzhändler und -Jäger, vor allem in der jungen Nation Amerika aufmachten, die begehrten Biberfelle zu erbeuten.

Zwischen 1820 und 1840 war die Hochphase der Biberjagd, die nebenbei auch eine entscheidende Rolle bei der Siedlungsbewegung gen Westen spielte. Die Trapper erkundeten immer neue Fanggebiete um den Bedarf decken zu können und waren somit die Vorhut der folgenden Siedler. Der Biberpelzhandel war kein neues Geschäft. Seit dem 15. Jahrhundert fertigten Europäische Hutmacher Biberfilzhüte verschiedenster Stilrichtungen. Sowohl für Männer, als auch für Frauen wurden Modelle entwickelt. Biberhaare lassen sich zu außergewöhnlich festen, zugleich biegsamen, wasserabweisenden Stoffen verfilzen. Dies liegt daran, dass Biberhaare mit winzig kleinen Wiederhacken versehen sind, die sich hervorragend filzen lassen. Der Grundstoff für absolut hochwertige Hüte. Folge dieser anhaltenden Mode war, dass der Biber im eurasischen Raum um 1600 bereits gnadenlos Überjagd war.

Durch die Entdeckung und Besiedelung des nordamerikanischen Kontinents, erschloss sich die Möglichkeit, die Felle von dort zu beziehen. Zunächst bezogen die Pelzhändler den begehrten Pelz ausschließlich von den Indianern nahe der Ostküste. Man verschifft die Pelze in horrenden Mengen in die alte Heimat. Bei der Kontrolle des Biberfellhandels verstrickten sich Siedler verschiedener in zahlreiche Konflikte.

Im 17. und 18. Jahrhundert gab es sogar opferreiche Kriege, bekannt als „Biberkriege“. Der Kastorhut blieb aber weiterhin ein Verkaufsschlager. Weil die großen Pelzhandelsgesellschaften wie die American Fur Company bestrebt waren, das Geschäft an den Ureinwohnern vorbei zu lenken, machten sich ab dem frühen 19. Jahrhundert immer mehr weiße Pelzjäger auf den Weg, um die Wildtiere zu jagen bzw. zu fangen.

Dabei suchten die Trapper vorwiegend neue Jagdgebiete im Westen. Sie lebten ein gefährliches Leben in der Wildnis und stießen entlang der Flussläufe in Gebiete vor, die kein Siedler je gesehen hatte. In den Rocky Mountains lebten zwischen 1825 und 1840 ungefähr 3000 Pelzjäger als sogenannte Mountain Man. Unermüdlich stellten sie ihre Fallen auf und verkauften die erbeuteten Biberfelle auf großen Handelstreffen. Diese legendären Treffen wurden „Rendezvous“ genannt. Diese Bezeichnung ist in Amerika so verwurzelt, dass auch heute noch größere Treffen verschiedenster Interessensgruppen „Rendezvous“ genannt werden.

Da es heuer nun bereits 25 Jahre her ist, dass wir legendäre Treffen abhalten, wurde schon damals die richtige Bezeichnung „Rendezvous“ gewählt. Beruhigend für uns ist zudem, dass unsere Treffen keine negative Auswirkungen hat, wie das damalige, regelrechte Verschwinden des Bibers in Europa.



**Castor fiber sagt –Danke!**

# Thomas und Christian im Bogensportpark Hallaich

von Christian Sixt

In der Woche nach Ostern waren Thomas und Ich mit unseren besseren Hälften und Ludwig für ein paar Tage in Waging am See im Urlaub.

Da ich vor Ostern meinen neuen Skalakaho vom Ginger bekommen habe, haben wir uns natürlich gleich mal nach einem öffentlichen Parcours in der Nähe umgesehen. Dank dem Link von Karlheinz wurde ich schnell fündig.

Nur wenige Kilometer von Waging entfernt liegt der Bogensportpark Hallaich in der Nähe von Siegsdorf. Wir haben Mittwoch den 19.04.2017 als Parcourstag eingeplant.

In der Nacht zum Mittwoch kam unerwartet der Winter zurück und das nicht schlecht. In Waging ging es noch einigermaßen, doch Richtung Traunstein/Siegsdorf wurde der Schnee immer mehr. Dank den GPS Koordinaten (die unbedingt nötig sind) haben wir den Hallaicher dann auch gefunden.

Der Chef, Hubert Haigermoser hat uns kurz in den Parcours eingewiesen. Er sagte uns allerdings das es schwer werden dürfte seine am Vortag erneuerten Markierungen zu finden bei dem Schnee. Das war für uns eine besondere Herausforderung die wir natürlich gerne angenommen haben. Und soviel Vorab: Wir haben alle 28 Stationen gefunden!!

Bevor es zum Parcour geht ist gleich hinter dem Haus ein großer Schießplatz zum Warmschießen.

Neben dem Schießplatz ist gleich der Eingang zum Parcours. Das erste Ziel war schon gleich ein Highlite. An einem kleinen Tümpel stand ein stattlicher Tiger, welcher mit dem Wasser im Vordergrund und den verschneiten Bäumen ein super Bild abgab.

Es folgten noch sehr viele tolle Schüsse. Das Gelände ist sehr abwechslungsreich. Von Schüssen am Wasser, im dichten Wald und auf der Wiese, sowie an der Hecke und im lichten Stangenholz ist alles dabei.



Die Gruppen wurden sehr realitätsnah gestellt. Es gibt 3 Schusspflöcke pro Ziel. Die gelben Pflöcke sind in jagdlicher Schussentfernung. Die roten Pflöcke laden dazu ein den Pfeil mal anständig fliegen zu lassen.

Für unsere Widow-Schützen: Das letzte Ziel war eine Widow Spinne mit Netz, die man aber auch mit einem Bavarian Longbow ganz hervorragend trifft!!

Alles in allem ein sehr schöner, gut gepflegter Parcours der richtig Spass macht. Ein Besuch des Bogensportparks Hallaich lohnt sich auf alle Fälle.

Nach dem Parcours sind wir noch auf ein Bier und Kaffee im gemütlichen Stüberl beim Hallaicher eingekehrt.

Für Interessierte hier die Daten:  
Bogensportpark Hallaich

Hallaich 3  
83313 Siegsdorf

Öffnungszeiten unter : [www.bogensportpark-hallaich.de](http://www.bogensportpark-hallaich.de).



# Rentnerschießen vom 17.- 21.09.2017 in Stuhlfelden

von Karlheinz Nummerger

Das Ziel „Bogendorf Stuhlfelden“ in Österreich nahe Kitzbühel stand für uns schon lange fest. In vielen Berichten konnten wir bei der Vorbereitung lesen Bogenschießen und Unterkünfte klasse. Wir sagen stimmt!

Im Ort selber stehen zur Verfügung,

[www.schloesslstube.at/pages/bogensport.html](http://www.schloesslstube.at/pages/bogensport.html)

<http://www.hotel-gasthof-flatscher.at/de/bogensport/bogensportpauschalen.html>

weitere Quartiere gibt es in der Umgebung.

Wir hatten uns für Hotel-Gasthof-Flatscher entschieden und diese Entscheidung war sehr gut! Es liegt zwar direkt an der Hauptstraße, die Lärmdämmung ist jedoch so gut, dass man vom Straßenverkehr bei geschlossenem Fenster nichts hört. Wir hatten eine Bogenpauschale mit Halbpension gebucht. Das Essen war hervorragend, der Chef und die Söhne kochen selber und die können das. Die Zimmer sind sehr gut.

Leider konnte heuer Reiner nicht mit dabei sein, da er mit Bogenschießen pausieren musste. Dafür hat sich uns Sonja angeschlossen.

Bereits bei der Anreise am Sonntag besuchten wir mittags im Bereich des Wilden Kaisers unseren ersten Parcour bei Oberndorf/Tirol.

[http://www.final-target.at/Bogensportclub-BSC-Final-Target-Vereinsparcours-des-BSC-Final-Target\\_pid,15134,type,firmeninfo.html](http://www.final-target.at/Bogensportclub-BSC-Final-Target-Vereinsparcours-des-BSC-Final-Target_pid,15134,type,firmeninfo.html)

Der hat uns sehr gut gefallen! Bis auf einen Schuss, ein riesiger Elch, nur Gruppen. Die haben die von Final-Target sehr gut in die Landschaft integriert. Am Beginn bewegt man sich in einem Mooregebiet.



Wenn man beim Karpfen bzw. den Reihern fehlt, macht das ein ganz hässliches Geräusch wenn der Pfeil im Morast verschwindet. Dort wurde ein kleiner Wasserlauf angestaut und so entstand ein kleiner See. Der Karpfen im Vordergrund ist ca. 1m lang!

Hier der einzige „Soloschuss“ am Parcour. Der Elch bergauf.



Auch noch der Blick auf den Wilden Kaiser. Der bei Sonne vermutlich sensationell ist.



Leider hatte es eine tiefhängende geschlossene Wolkendecke, so blieb uns der Blick auf den Wilden Kaiser verwehrt. Es gibt viele tolle Schüsse, bergauf, bergab, durch einen Baumstamm, eine Seilbahn mit Reh und und und. Allerdings österreichische Entfernungen. Wir waren meistens am Jugendpflock. Uns hat der Parcour viel Spass gemacht.

Für Montag hatte der Wetterbericht Sonne angesagt und die kam dann auch. Wir fuhren nach Maria Alm zur Jufenalm.



Rings um die Jufenalm gibt es spektakuläres alpines Gelände. Von der Alm geht man 200m leicht bergauf und ist schon am Start. Dort ist auch die Labestation. Der Parcour ist wie eine große 8 angelegt. Nach der 1. Hälfte ist man wieder am Brotzeitplatz.



Der Parcour wäre eigentlich toll, wären da nicht die vielen „müßigen“ Auf- und Abstiege insbesondere im 1. Teil. So hat man z.B. einen tollen steilen 50m-Bergabschuss von einer Plattform.



Auf der Rückfahrt zum Hotel „kam der Regen“. Der sollte nicht nur die Nacht, sondern auch den ganzen nächsten Tag anhalten. Als uns die Hotelchefin am nächsten Morgen beim Frühstück fragte, was wir denn heute bei dem schlechten Wetter machen, kam von uns „Bogenschießen“ ....



Vom Hotel geht man ca. 10 Minuten leicht bergauf und ist am Parcours. Die ersten drei Schüsse sind praktisch noch auf dem Anmarsch neben dem Weg und einfacher Art. Danach wird es dann richtig gut. In die Hügel gut integrierte Schüsse, landschaftlich tolle Ausblicke (bei gutem Wetter) und eine harmonische Wegführung. Was will man mehr.



Nach drei Stunden Bogenschießen im Regen freut man sich, dass das Hotel einen kleinen aber sehr feinen Saunabereich mit finnischer Sauna und Dampfbad hat.

Für den nächsten Tag hat der Wetterbericht am Vormittag noch Regen angesagt. Aber bereits beim Frühstück hörte es mit Wasser von oben auf, die Wolkendecke lockerte sogar auf.

Unser 4. Parcours lag auch in Stuhlfelden, auf der anderen Talseite.

Beim Einschießplatz kann man gut parken und dann geht es erstmal steil bergauf. 50m – Hirsch.



Ab dem 4. Schuss verlässt man den Steilhang. Es beginnt ein dem Gelände angepasster Pfad. Die folgenden Schüsse haben uns sehr gut gefallen. Nach einem Abstieg zu einem Bergbach kommt man in „meinen Zauberwald“.

Am Fuß des Hanges geht es zurück Richtung Start. Wenn man die vielen Kleinigkeiten links und rechts des Weges sieht, dann kommt man wie ich zum Schluss – Zauberwald. Nach kurzem Aufstieg kommt man wieder zur 1. Labestation. Diese teilt die Runde in ein liegende 8. Von dort geht es dann endgültig Richtung Start. Insbesondere der 2. Teil war für uns sehr beeindruckend. Kurz vor Schluss kommt noch ein Highlight. Ein Treestand. Der Schuss selber ist relativ einfach. Die Art und Weise wie die Betreiber in den alten mächtigen Baum einen Treestand integriert haben war für uns mehr als toll!



Unser Rückblick. Ein tolles Bogenrevier ca. 400km von Weiden entfernt. Ca. 4 Stunden Fahrzeit und man ist da.

Das Hotel war klasse, alles war sehr gut. Im Umkreis von ca. 40km gibt es viele weitere Parcours, die man schießen kann. Unser Quartier lag sehr zentral.

Wegen der vielen „müßigen Wege“ (Achtung, das ist unser subjektiver persönlicher Eindruck) hat der Parcours Jufenalm einen „Stockerlplatz“ verfehlt.

Unsere Nr. 3 wurde Stuhlfelden/Hotelseite. Die Silbermedaille bekam Stuhlfelden/andere Talseite. Einstimmig 1. wurde Oberndorf/Tirol.



Schön war's. Nochmals Danke auf diesem Weg an Sonja und Alfons. Was wäre Bogenschießen ohne Freunde mit denen man die Stunden im Wald teilen kann.

# Rund um unseren Zeltplatz

## Der Marktbrunnen von Floß

von Hubert Schlamming



Erbaut im 16. Jahrhundert stellt der Marktbrunnen mit seinen erheblichen Ausmaßen von 4 mal 4 m das Wahrzeichen des Marktplatzes. Anscheinend folgte man auch hier der Vorliebe zur „Latinisierung“ von bedeutenden Bauwerken und nannte den Brunnen „**Fons erectus**“ Was in großen Lettern an der vorderen Seite eingehauen wurde.

Etwas frei übersetzt heißt das der „**Erigierte Brunnen**“

( Fons = Quelle; erectus = aufgerichtet, aufrecht, gerade)



Nun die Pastoren und Pfarrer der damaligen Zeit werden dies sicher nicht so übersetzt haben. Fest steht, dass ein Oberpfälzer sowohl damals als auch heute mit solch hochtrabenden Worten nichts anfangen kann, aber irgendeinen Namen braucht dieses nicht zu übersehende Teil!



Früher, wie heute waren die Floßer ein lustiges Völkchen, das es versteht Feste ausgiebig zu feiern! Und so wird mancher Floßer Bürger, nach durchzechter Nacht an dem markanten Mittelpunkt- frühmorgens-angeregt worden sein, es der eingemeißelten Spukfratzen nachzumachen.

Die dabei gemachten Lautäußerungen hallten über den Marktplatz wie das Geröhre eines brunftigen Hirsches und hat den braven Bürgern aus Floß den Schlaf geraubt. Doch diese Lautäußerungen und das an einen Kasten erinnernde Ausmaß des Brunnens führten zum handlicheren Namen

### Röhrkasten

Noch bis vor einigen Jahren war ganz in der Nähe des Brunnens eine gleichnamige Kneipe! Dort weilte wohl die überwiegende Mehrheit der Brunnennutzer!

Die Welt war wieder in Ordnung, denn es wurde ein griffiger Name, den auch jeder Oberpfälzer versteht, gefunden.

So und nun wird jeder aufmerksame Besucher des **Fons erectus** den Autor dieses Artikels einen Lügner nennen, denn direkt am Brunnen ist eine Tafel des Marktrates angebracht, die die Herleitung des Namens **Röhrkasten** wesentlich logischer erklärt und als echte Floßer müssen Sie es ja wissen!?!



(Bilder: Hubert Schlamminger)

***Jetzt bleibt es Dir lieber Leser überlassen, was und wen Du glaubst?***

# Nachschlag

Hoch über dem Brunnen thront ein roter Adler, dem Wahrzeichen des Marktes Floß. Spezieller gesagt ist es der Brandenburger Adler. Dieser ist auch im Marktwappen verewigt.



(Bilder: Hubert Schlamminger)

Nun haben aber die Bayern eine andere Vorstellung von einem mächtigen Adler!?! Der Floßer Adler gleicht eher einer **Krähe**. Dies hat wiederum zum Spitznamen der Floßer geführt:

## **Kroharer**

Und wenn Sie sich lieber Leser vielleicht verleiten lassen sollten, auf einem der wesentlichsten Feste der Floßer – der

## **Floßer Kirwa**

im Festzelt die Laute - krah, krah, krah- abzugeben. Dann könnte es auch heute noch zu mindestens einem ambulanten Aufenthalt im Krankenhaus führen!

*Hubert Schlamminger*



# Wanderung durch den Zeitgeistwald

von Hubert Schlamming

Waldbau ohne Berücksichtigung von Geschichte ist brotlose Kunst. Aber was ist „Geschichte“? Da gibt es zunächst die sogenannte „Potentielle natürliche Waldgesellschaft“.

Hier wird versucht zu erklären, welchen Wald ein gewisses Gebiet tragen würde, wenn nie ein Mensch auf ihn Einfluss genommen hätte! Eine wesentliche Information für den Waldbauern, aus der er herauslesen kann mit welchen Baumarten er in dieser Region arbeiten kann und Erfolg haben wird. Dann gibt es die letzten 100 Jahre und Ihre Großereignisse die sich auch im Waldbild niederschlagen. Bei uns sicherlich die beiden Weltkriege im letzten Jahrhundert und deren Folgen. Erhebliche Folgen für unseren Wald haben auch große Schadensereignisse wie Wiebke, Vivian und Kyrill die dem Waldbauern heute noch die Haare zu Berge stehen lassen.

War man früher der Meinung, wenn ich einen Baum pflanze, dann muss ich 100 Jahre warten und dann kann ich mir nach einem Kahlschlag erst überlegen, ob ich eine andere Baumartenwahl für die nächste Generation treffe. Gerade durch die immer wieder auftretenden Schadereignisse werden Bestände aufgerissen und es muss vorzeitig verjüngt werden.

Ebenso bringt die Umstellung vom Kahlschlag hin zum Dauerwald eine Waldfläche, auf der alle Altersklassen und verschiedene Baumarten auf einer Fläche stehen. Hier kann partiell gearbeitet werden und ein Umlenken ist jederzeit möglich. Außerdem hat es die seit etwa 30 Jahren verwendete Harvestertechnik möglich gemacht, dass ein regelmäßiges Durchforstungsintervall von 5 Jahren eingehalten werden kann. D.h. in dem langen Leben eines Baumes von ca. 100 Jahren, kann in Wäldern mit Dauerwaldstruktur, jederzeit in einem gewissen Umfang umstrukturiert werden.

Hat man bisher auf Ereignisse wie 1. und 2. Weltkrieg und Sturmereignisse wie Wiebke nur reagiert so ist es im modernen Waldbau unumgänglich geworden, zu agieren und in die Zukunft zu denken.

So bringt die Umsteuerung auf den Dauerwald schon eine gewisse Betriebssicherheit. Dauerwald heißt viel Licht in die Bestände und auf den Boden und daraus folgend eine reiche und nahezu überall ankommende Naturverjüngung der Waldbäume.

Hier muss nur noch gepflanzt werden wenn man weitere Baumarten am Gesamtbestand beteiligen will. Fällt dann wirklich mal ein Baum um, sind schon genügend Nachkommen vorhanden, die seinen Platz einnehmen. All diese Möglichkeiten schaffen natürlich die Voraussetzungen, dass auch der jeweilige Zeitgeist in die Waldwirtschaft Einzug hält.

So sind Monokulturen heute absolut „Out“ und ein reiner Fichtenforst mit Kahlschlagwirtschaft absolut „No go“. Heute agiert man und schafft Klimaschutzwälder, die den Anforderungen des Klimawandels gerecht werden sollen. Dazu gibt es Karten die zeigen wo z.B. im Jahr 2050 in Bayern die Fichte überhaupt noch vertreten sein wird!

Computersimulationen und Prognosen helfen dem Waldbauern seinen Wald zukunftsfähig zu machen. Raus kommt bei unserem derzeitigen Zeitgeist, ein reichlich strukturierter, gemischter Wald mit allen Altersstufen in einem Bestand. Schön anzuschauen und vor allem im Herbst ein Erlebnis.

Das schafft nicht nur Betriebssicherheit für den Eigner, sondern auch Wälder die für die Erholung der Waldbesucher und damit für die ganze Volkswirtschaft einen enormen Beitrag leisten.

Die Zahlen der Urlauber im Oberpfälzer Wald haben in den letzten Jahren stark zugenommen und ich wage zu behaupten, dass das nicht nur dem Zoigl zuzuschreiben ist!

Machen sie mal eine Wanderung im herbstlichen Oberpfälzer Wald und dann werden sie wissen, was ich mit meinen Ausführungen rüberbringen wollte.



(Bilder: Hubert Schlamming)



# Zu Besuch beim Bogenbauer Konrad Rappl

Text und Bilder von Peter Voith

Es war schon längst überfällig und lange geplant, ich wollte mich mit Konrad Rappl genannt Conny oder Kone wie die meisten zu ihm sagen, bei ihm zu Hause in Großbetzenberg bei Laaber in seiner Bogenbauerwerkstatt besuchen und mit ihm ein kleines Interview machen. Da man die Dinge ja nicht auf die all zu lange Bank schieben sollte, hatte ich Kone nach den Weihnachtsfeiertagen angerufen und mit ihm einen Termin am letzten Tag des Jahres vereinbart.

Der Tag war meiner Meinung gut gewählt, es war der Silvestersonntag und es schien mal wieder die Sonne. Schon das letzte Stück der Anfahrt durch das herrliche Laabertal nach Großbetzenberg wo Kone wohnt, wäre schon einige Fotostops wert gewesen.

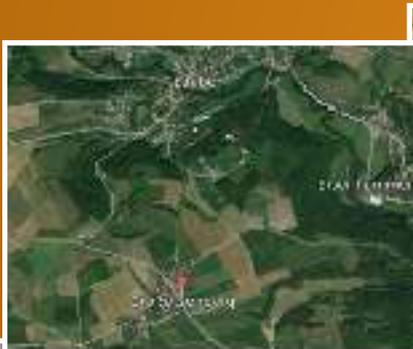
Kone, sowie ich ihn auch nenne, ist 52 Jahre alt und in Regensburg geboren. Nach seiner Schullaufbahn hatte er eine Ausbildung zum Schreiner gemacht und diesen Beruf übt er auch heute noch aus.

Kone ist mit Angelika verheiratet und hat eine Tochter. Schon damals beim Planen ihres gemeinsamen Hauses durfte die eigene Werkstatt nicht fehlen. Schon als kleiner Junge begeisterte er sich für das Bogenschießen und hat es dann später wieder für sich Entdeckt. Dies war dann auch die Geburtsstunde für den Bogenbau und verbringt seitdem noch mehr Zeit in seiner großen Werkstatt.

Seit 2011 baut Kone nun offiziell Bögen und kann seiner Kreativität nun freien Lauf lassen und dies macht er nicht nur bei seinen Bögen, sondern fertigt auch unterschiedlichstes Bogenzubehör aus Leder, wie Bogenköcher für den Rücken oder Seitenköcher für seine Bögen selber und Maßgeschneidert an.

Wenn er mal nicht gerade über einen neuen Bogen sitzt, ist er so oft wie möglich in der freien Natur unterwegs, sei es beim Wandern, Kanufahren oder bei einer Spritztour mit dem Motorrad.

Pünktlich um 10:00 Uhr war ich dann bei Kone zu Hause und wir gingen auch gleich in seine Werkstatt um zu sehen an was er gerade so arbeitet und hatte natürlich auch viele Fragen an ihm.



## **Kone, seit wann schießt du nun schon Bogen?**

Jetzt sind es ca. 16 Jahre.

## **Seit wann baust du dann selber Bögen?**

Seit 14 Jahren habe ich mit den ersten Bögen begonnen und seit 7 Jahren baue ich nun offiziell Bögen und habe das ganze auch als Gewerbe angemeldet.

## **Welche Bögen baust du?**

Auf meinem Programm stehen Recurvebögen sowie Langbögen mit und ohne Takedown, Hybridbögen und Osagebögen mit Bambusbacking und auch 2-teilige. Meine neuestes Modell ist ein Reiterbogen.

## **Welchen Bogen schießt du gerade selbst?**

Einen Linkshand - Langbogen.

## **Wann und wie hast du das Bogenbauen gelernt?**

Bei einem Selbstbowbaukurs, dort hatte ich einen Osagebogen mit Bambusbacking gebaut.

## **Hattest du ein Vorbild?**

Mein Vorbild waren die großen Bogenbauer, wie Achim Stegmeyer.

## **Welche Modelle baust Du am liebsten und welcher Bogentyp ist momentan am meisten gefragt?**

Am liebsten baue ich Reflex/Deflex Langbögen, diese sind auch einfacher zu bauen. Reiter- und Recurvebögen sind handwerklich eine größere Herausforderung.

## **Welche Materialien verbaust du in deinen Bögen?**

Hauptsächlich verwende ich Hölzer wie Ulme, Eibe, Osage mit Carbonlaminaten. Bambus verwende ich als Centermaterial. Weiterhin verwende ich an den Tips und Griffstücken nach Kundenwunsch Rentier- Elch- und Hirschhorn.

## **Welche Griffformen bietest du an?**

Die Griffformen werden ausschließlich auf dem Kunden angepasst und auf seine Wünsche eingegangen.

## **Wo kann der Kunde seine ganz individuellen Wünsche mit einbringen?**

Beim Material für die Griff- und Wurfarmformen, bei der Bogenlänge und dem Zuggewicht.

Die Bogenlänge wird dazu auch vermessen und es gibt anschließend auch Tests beim Probeschießen auf dem eigenen Gelände.

## **Welches Sehnenmaterial verwendest du für deine Bögen?**

Zu 90% verwende ich Fast Flight und für die Traditionellen Bögen auch Dacron, da richte ich mich natürlich auch nach den Kundenwünschen.



### Was ist Dir an einem guten Bogen wichtig?

Da wären zu einem die Wurfeigenschaften und seine Charakteristik, ein geschmeidiger Auszug und natürlich die gesamte Harmonie und Stimmigkeit der Materialien.

### Welchen Anteil haben dabei deine persönlichen Vorlieben?

Einen sehr großen Anteil und ich würde auch nicht alles um jeden Preis bauen.

### Hast Du gerade ein neues Modell in der Entwicklung?

Momentan arbeite ich an einem 3-teiligen Langbogen mit einer Länge von 66" und einen skythischen Reiterbogen.

### Wie entwickelst du eine neues Bogendesign?

Es wird z.T. aus bestehenden Formen abgeleitet. Der Musterbogen wird evtl. dazu abgeändert, aber Grundsätzlich entsteht so ein Bogen auf dem Papier und durch Vermessungen. Es ist eine Schritt für Schritt Entwicklung und ein plus aus Erfahrungen. Es gibt auch noch eine Weiterentwicklung mit den unterschiedlichsten Materialien. Das Sehnenmaterial wird dazu auch auf den Bogen abgestimmt. Wenn dann alles richtig funktioniert, bleibt der Bogen auch so.

### Wo kann man deine Bögen ansehen oder kaufen und wie kann man sich bei Dir einen Bogen bestellen?

Grundsätzlich bei mir zu Hause, ich bin aber auch auf Turnieren in der Umgebung mit meinem Stand unterwegs. 2018 werde ich auch auf der Messe in Eisenbach sein. Weiterhin werde ich auch auf der 8. Internationalen Bogensport-, Messermacher- und Outdoor-Messe auf Burg Stettenfels sein, die am 07. & 08. April stattfindet. Die Infos findet ihr dazu unter [www.ox-bow.de](http://www.ox-bow.de)

### Welche Lieferzeiten und Preise hast du im Moment und gibst's eine Garantie auf deine Bögen?

Momentan liegen die Lieferzeiten bei so ca. 3 Monaten und die Preise liegen dabei so zwischen 600,- bis 1000,-€.

Dies berechnet sich je nach Aufwand und Kundenwunsch. Die Garantie liegt bei 1 Jahr, bei sachgemäßen Umgang.

So Kone, bevor wir auf dein Bogengelände gehen um dein neuestes Modell den skythischen Reiterbogen zu testen, noch eine letzte Frage an Dich, hast Du auch eine Art an Leitspruch den Du uns mitgeben kannst? Na klar!

*Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt,  
sondern von unseren Kindern geliehen*

*Weisheit der Squamish*

Vielen Dank Kone für das Interview, Dir und deiner Familie noch einen guten Rutsch ins neue Jahr 2018.



# Wildtier des Jahres 2018

Quelle und Bilder, Wikipedia

Europäische Wildkatze im Wisentgehege Springe

Die **Europäische Wildkatze** oder **Waldkatze** (*Felis silvestris silvestris*) ist die Nominatform der Wildkatze, die in Westeuropa von Schottland bis Portugal und in Osteuropa bis zum Kaukasus vorkommt. Da sie zu den am weitesten verbreiteten Katzen gehört, wird sie in der Roten Liste der IUCN seit 2002 als *Nicht gefährdet* (*Least Concern*) geführt.

Die Europäische Wildkatze wurde durch die Schutzgemeinschaft Deutsches Wild und die Deutsche Wildtier Stiftung als Tier des Jahres 2018 ausgewählt.

## Systematik

Überfamilie: Katzenartige (Feloidea)

Familie: Katzen (Felidae)

Unterfamilie: Kleinkatzen (Felinae)

Gattung: Echte Katzen (Felis)

Art: Wildkatze (*Felis silvestris*)

Unterart: Europäische Wildkatze



## Wissenschaftlicher Name

*Felis silvestris silvestris*

[Schreber](#), 1777



Schädel einer Korsischen Wildkatze (*Felis silvestris reyi*) aus der Sammlung des Museums Wiesbaden.

Im Erscheinungsbild ist die Wildkatze massiger und kraftvoller als die Hauskatze. Ausgewachsene männliche Wildkatzen weisen eine Gesamtlänge von 83 bis 97 cm und ein Gewicht von 3,0 bis 6,5 kg, weibliche eine Gesamtlänge von 73 bis 94 cm und ein Gewicht von 2,3 bis 4,9 kg auf. Der Schwanz ist dick und relativ kurz, weist eine typische Dreier- Ringelung auf und endet stumpf. Die Augen liegen weit auseinander. An der Sohle befindet sich ein kleiner, schwarzer Fleck.

Das Fell an der Innenseite der Schenkel ist rötlich. Die Fellzeichnung der Wildkatze wirkt sehr verwaschen und ist nicht kontrastreich. Auf dem Rücken befindet sich ein typischer, durchgehender schwarzer Strich. Weiteres Erscheinungsmerkmal ist der helle Nasenspiegel (rosa).

## Verbreitung und Lebensraum

Europäische Wildkatzen leben vorwiegend in Wäldern. Große Populationen kommen in Laubwäldern oder Mischwäldern vor, die von Menschen nicht gestört werden. Sie leben auch entlang von Küsten, am Rand von Sumpfgebieten, in Auwäldern und in der mediterranen Macchie. Sie meiden Gebiete mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung.

Seit den 1920er-Jahren erholen sich die Populationen in Belgien, Tschechien, der Slowakei, Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Großbritannien wieder, nachdem sie seit dem späten 18. Jahrhundert nahezu ausgerottet waren. Es gibt auch wichtige Bestände in Polen, Italien, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Slowenien und Serbien. Auch auf Korsika, Sardinien, Kreta und Sizilien findet man Vorkommen. Auf den Balearen ist die Wildkatze nicht anzutreffen.<sup>[4]</sup>

Die deutsche Population wurde im Jahr 2000 auf 1700 bis 5000 Individuen geschätzt.<sup>[5]</sup> In den 2000er-Jahren sind Wildkatzen aus den Vogesen in den Schwarzwald, den Pfälzerwald und weitere Gebiete im südlichen Baden-Württemberg eingewandert.<sup>[6]</sup> Wildkatzen gibt es im Nationalpark Hainich, im Thüringer Wald, im Harz, im Elm, im Hunsrück, in der Eifel, im Siebengebirge und auch im Saarland. In Nordhessen sind die Populationen heute ebenfalls wieder im Wachstum begriffen. Die Populationen sollen mit naturbelassenen Waldkorridoren verbunden werden oder sind es bereits.

In der Schweiz wurde die Katze im 18. und 19. Jahrhundert stark dezimiert oder, wie im Mittelland, ganz ausgerottet. Insbesondere im Schweizer Jura ist sie wieder präsent, wie das Bundesamt für Umwelt (Bafu) 2011 angab. Eine im Auftrag des Bafu zwischen 2008 und 2010 durchgeführte Studie kam zu dem Ergebnis, dass 2011 in der Schweiz schätzungsweise 450 bis 900 Wildkatzen auf einer Fläche von rund 600 Quadratkilometern leben. Das Untersuchungsgebiet konzentrierte sich auf den Schweizer Jura, da alle Wildkatzen, die in den letzten Jahrzehnten nachgewiesen werden konnten, aus diesem Gebiet stammen.



Allerdings ist der Grad der Hybridisierung von Bedeutung für die Einstufung der Gefährdung der Wildkatze. Denn wenn der sich ausbreitende Wildkatzenbestand in der Schweiz sich zu sehr mit Hauskatzen vermischt (wie dies zum Beispiel in Ungarn und Schottland der Fall ist), besteht die Gefahr, dass die Wildkatzen allmählich genetisch verschwinden.

In Österreich waren Wildkatzen ehemals im Alpenvorland Nord-, Ost- und Südösterreichs verbreitet. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Populationen stark dezimiert und seither nur wenige Exemplare nachgewiesen. Sie galten in Österreich als ausgestorben, ausgerottet oder verschollen, und noch vor wenigen Jahren gab es keinen Hinweis auf eine ansässige reproduzierende Population in Österreich.<sup>[8]</sup> Allerdings verdichten sich in den letzten Jahren die Meldungen über Sichtungen südlich der Donau und es gelang der Nachweis eines Vorkommens im Nationalpark Thayatal.

Die größten Populationen befinden sich in Spanien, wo die Wildkatze relativ häufig vorkommt, sogar in ziemlich humanisierten Gebieten, wie in der Sierra Calderona, unweit von Valencia, oder in der Sierra de Escalona (Provinz Alicante) in der Nähe von Torrevieja und Orihuela. In Portugal existieren kleinere Bestände, etwa in der portugiesischen Reserva Natural Serra da Malcata.

Auch im Kaukasus gibt es noch isolierte Wildkatzenbestände, die man früher für eine eigenständige Unterart der Wildkatze hielt, heute aber aufgrund molekulargenetischer Erkenntnisse *Felis silvestris silvestris* zurechnet.

Heute ist die Wildkatze vor allem durch Zerschneidung und Zersiedelung der Landschaft bedroht. Sie lebt ausschließlich in ruhigen und intakten Wäldern mit Altholzbestand. Nur im naturnahen Wald findet die Wildkatze alte Baumhöhlen, Fuchs- oder Dachsbaue, die sie für die Aufzucht der Jungen benötigt. Auch kann die scheue Wildkatze nur in ruhigen Wäldern ungestört jagen. Sie gilt oft als Zielart, an der gut festzustellen ist, ob ein Wald wirklich naturnah ist.

In letzter Zeit konnten sich die Bestände etwas erholen, vor allem, da die Art in vielen Staaten nicht mehr gejagt werden darf. Dennoch kommt die Wildkatze im westlichen Europa nur noch im nördlichen Schottland, in Teilen Spaniens und im Osten Frankreichs in etwas größeren Beständen vor. Im südöstlichen Europa hingegen sind die Bestände der Europäischen Wildkatze noch etwas umfangreicher. Die bisher vorherrschende Meinung war, die Katzenbestände seien, da bis Mitte des 20. Jahrhunderts als Raubtiere verschrien, stark bejagt und deshalb vielerorts ausgerottet worden. Neuere veterinär-historische Untersuchungen lassen diese Darstellung zweifelhaft erscheinen, da die Bestände zeitgleich auch in Gebieten mit Totalschutz, wie etwa in Hessen, abnahmen. Pathologische Untersuchungsberichte verendet aufgefundener Wildkatzen aus der Zeit von 1850 bis 1920 lassen für den Rückgang der Wildkatze ein epidemisches Ereignis wahrscheinlich erscheinen.

Im Pleistozän war die Wildkatze weit über Europa verbreitet. Erst mit dem Rückzug des Eises wurde sie zum Waldtier.

### **Lebensweise und Verhalten**

Europäische Wildkatzen sind extrem scheu und meiden menschliche Nähe. Wie die meisten Katzenarten führen sie ein vornehmlich einzelgängerisches Leben und sind meist ortstreu. Sie sind Pirschjäger, die ihre Beute unbemerkt anschleichen und durch einen Überraschungsangriff mit einem Sprung fassen. Wildkatzen wagen sich nur in Ausnahmefällen auf freies Gelände ohne Deckung. Deshalb werden zum Beispiel in Thüringen ihre Verbreitungsgebiete mit naturbelassenen Waldkorridoren verbunden, um die Art wieder stabil anzusiedeln. Sie sind vielerorts tagaktiv, neigen in dichter besiedelten Gegenden aber auch zur Nachtaktivität. Ihr außergewöhnlich gutes Sehvermögen bei Dunkelheit befähigt sie dazu.

Ihre sehr hoch entwickelten Sinnesorgane, die zum Beispiel beim Geruchssinn dem des Hundes überlegen sind, und ihre als sehr hoch eingestufte Intelligenz lassen sie natürliche Gefahren frühzeitig erkennen. Mit 18 einziehbaren langen und kräftigen Krallen und ihrem sehr kräftigen Raubtiergebiss ist sie für ein Tier ihrer Größe extrem wehrhaft. Zudem hat sie äußerst kurze Reaktionszeiten und ist dabei auch noch körperlich stark, aber dennoch sehr beweglich, was jedoch fast alle Katzenarten auszeichnet. Dies alles macht sie zu einer äußerst gefährlichen und erfolgreichen Jägerin auf Kleinwild.

Die Größe ihres Reviers richtet sich nach dem Angebot an Beutetieren und kann deshalb je nach Gegend sehr unterschiedlich sein. Ist der Lebensraum optimal, benötigt sie zwei bis drei Quadratkilometer, unter schwierigen Jagdbedingungen kann der Lebensraum auch neun und mehr Quadratkilometer umfassen. Männchen beanspruchen in der Regel größere Reviere als weibliche Tiere.

Die Paarungszeit der Europäischen Wildkatze ist in den Monaten Januar bis März. Die Tragzeit beträgt ca. neun Wochen, das Weibchen bringt in einem sicheren Versteck meistens zwei bis vier Junge zur Welt. Mit etwa sechs bis acht Monaten suchen sich die Jungtiere ein eigenes Revier. Die Sterblichkeit der jungen Wildkatzen ist hoch. Unter optimalen Bedingungen werden sie zwölf bis fünfzehn Jahre alt. Da Wildkatzen die Nähe zum Menschen meiden, kommen in waldreichen Gebieten Mischlinge zwischen Wild- und Hauskatzen nur selten vor. Dagegen wurde in waldärmeren Gebieten Europas (Schottland, Ungarn) intensive Hybridisierung zwischen beiden Arten nachgewiesen. Auch in Mitteleuropa kommt Hybridisierung zwischen Haus- und Wildkatze gelegentlich vor. Die in europäischen Zoos und Tierparks gehaltenen Wildkatzen gehen überwiegend auf solche Hybride zurück.

Wildkatzen sind die einzigen Katzen, die als absolut nicht zähmbar gelten. Auch in Gefangenschaft geborene Tiere können nicht an den Menschen gewöhnt werden und lassen sich niemals freiwillig von ihm berühren. Gefangene oder in Gefangenschaft geborene Tiere brauchen große Gehege mit Verstecken. Bekommen sie diese, lassen sie sich vom Menschen beobachten, wenn man ihnen dabei nicht zu nahe kommt. Wildkatzen müssen sich vor den Menschen sicher fühlen, um sich zu zeigen. In Gefangenschaft aufgewachsene Tiere tolerieren die Nähe zum Menschen und kommen ihnen bekannten Menschen durchaus nahe. Bei der Fütterung ist es nicht ungewöhnlich, wenn sie ihnen zugeworfenes Futter in ca. zwei Meter Abstand fangen oder erbeuten. Sie kommen dabei auch völlig aus ihrer Deckung heraus, verschwinden aber sofort wieder dahin, wenn sie das Futter ergattert haben. Eine direkte Berührung durch den Menschen hingegen wird niemals erlaubt und führt immer sofort zu Abwehrreaktionen.

Freilebende Tiere meiden den Menschen und kehren niemals an Verstecke zurück, die Menschen entdeckt haben. Bilder freilebender Tiere gelangen erstmals in den 1950er-Jahren und sind auch heute noch extrem selten. Ein Nachweis der Existenz von Wildkatzen in einem Revier gelingt häufig nur indirekt, u. a. mittels Holzstöcken, die mit Baldrian als Lockmittel besprüht werden. An diesen Stöcken kleben gebliebene Haare werden anschließend genetisch untersucht.

### **Ernährung**

Untersuchungen des Mageninhalts haben ergeben, dass Wildkatzen sich zu 80 % von Kleinsäugetieren (Wühlmäusen, Ratten und so weiter) ernähren. Nur gelegentlich greifen sie auf andere Tiere wie Vögel, Kaninchen, Eichhörnchen, Eidechsen, Fische, Frösche und Insekten zurück. Selten werden Hasen und Rehkitze erbeutet, nur extrem selten, anders als früher behauptet, kranke oder geschwächte Frischlinge und Hirschkalber. Aas und pflanzliche Kost werden nur in Notzeiten genommen.



## Fortpflanzung

Im Wurf befinden sich zwei bis vier, selten sechs Junge, die zwischen März und September zur Welt kommen. Die meisten Würfe gibt es im April. Die Tragzeit beträgt 63–70 Tage. Wildkatzen werden 7–10 Jahre alt, in menschlicher Obhut bis über 15 Jahre.

## Feinde

Abgesehen vom Menschen (Zerstückelung von tatsächlichen und möglichen Lebensräumen, Verkehrstod beim Überqueren von Straßen und Fehlabschüsse infolge von Verwechslungen mit verwilderten Hauskatzen, Wilderei) sind unter den Feinden vor allem Luchs und Wolf zu nennen. Uhu, Seeadler oder Steinadler erbeuten meist nur Jungtiere. Der Fuchs ist keine Bedrohung für gesunde Wildkatzen, kann aber unter Umständen dem Nachwuchs gefährlich werden.

## Jägersprache

In der Jägersprache werden folgende Bezeichnungen gebraucht:

¥ weibliches Tier = Katze oder Kätzin

¥ männliches Tier = Kuder (nicht Kater)

Dagegen findet sich außerhalb der Jägersprache auch für männliche Wildkatzen die Bezeichnung *Kater*. Hauskatzen und Wildkatzen können sich paaren und bringen reproduktionsfähige Nachkommen zur Welt. Diese werden Blendlinge<sup>[12]</sup> genannt, und ihre Geschlechterbezeichnung ist wie bei der Wildkatze.

## Schutz in Deutschland

Mit Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes am 4. Juli 1934 (bzw. teilweise am 1. April 1935) sowie des Bundesjagdgesetzes 1952 steht die Wildkatze unter dessen Schutz. Sie ist seither ganzjährig geschont.

In Deutschland begannen in den 1990er-Jahren Aktive des BUND in Thüringen, das Wanderverhalten von Wildkatzen, u. a. mittels mit Baldrian besprühter Holzstöcke, zu erforschen. Es entstand der Plan, gemeinsam mit Politik, Behörden und Bürgern ein Rettungsnetz für die Wildkatze zu knüpfen. Ein Netz aus Büschen und Bäumen für die Wildkatze und andere Waldbewohner sollte sich durch Deutschland ziehen. 2007 stellte der BUND den „Wildkatzenwegeplan“ vor. Im Herbst desselben Jahres wurden die ersten 20.000 Büsche und Bäume zwischen dem Nationalpark Hainich und dem Thüringer Wald gepflanzt. 2009 gingen die Pflanzungen in Rheinland-Pfalz weiter, wo der Bienwald mit dem Pfälzerwald verbunden wird. In Rheinland-Pfalz existieren zwei Wildkatzen-Auffanggehege im Norden (Wildkatzenzentrum Wildenburg) und im Süden (Artenschutzzentrum Wildkatze). 2011 pflanzte der BUND im niedersächsischen Landkreis Holzminden die ersten Bäume für einen grünen Wildkatzenkorridor.



Seit 2011 werden im Projekt „Wildkatzensprung“ des BUND zum einen sogenannte „grüne Korridore“ in Hessen (Rothaargebirge-Knüll), Niedersachsen (Harz-Solling), Baden-Württemberg (Region Herrenberg), Rheinland-Pfalz (Westerwald/Taunus-Rothaargebirge) und Thüringen (Region Greiz) gepflanzt. Damit werden Wälder durch die Pflanzung von Bäumen und Büschen wieder miteinander verbunden, um der Wildkatze neue Lebensräume zugänglich zu machen, wovon auch andere Wildtierarten wie Baummarder, Haselmaus und Bechsteinfledermaus profitieren sollen. Zum anderen wird in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut Senckenberg eine bundesweite Gendatenbank zur Wildkatze entwickelt, um die Populationen und die Wanderungsbewegungen zu dokumentieren und die Schutzmaßnahmen für die Wildkatze zu optimieren. Sie ist in Deutschland nun in fast allen größeren Waldgebieten wieder heimisch.

### Schweiz

In der Schweiz gibt es keine speziellen Schutzbemühungen. Jedoch dokumentiert und untersucht das Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin in Bern Katzenfunde. Für die zahlenmäßige Erhebung stellten Wildhüter in den Untersuchungsgebieten mit Baldriantinktur imprägnierte Holzpflocke auf Wege, die regelmäßig von Tieren benutzt werden. Durch den Geruch angelockte Katzen rieben sich daran. Später wurde im Labor mit molekulargenetischen Methoden geprüft, ob es sich um Haare von Wild- oder Hauskatzen handelt. 2011 wurde eine Studie gestartet, um herauszufinden, welchen Grad die Hybridisierung der Katze in der Schweiz erreicht hat. Davon wird auch abhängen, welcher definitive Status der Wildkatze bei der Teilrevision der Roten Liste der Säugetiere 2012 eingeräumt wird.

### Taxonomie

Ursprünglich wurden die Wildkatzen Schottlands und des Kaukasus als eigene Unterarten beschrieben. Heute werden beide der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*) zugeordnet. Die Hauskatze stammt nicht von der Europäischen Wildkatze ab, sondern von der afrikanischen Falbkatze. Nicht zu verwechseln ist die Waldkatze mit einigen Halblanghaar-Rassen der Hauskatzen, die ebenfalls als *Waldkatze* bezeichnet werden, so der amerikanischen Waldkatze (Maine Coon), der Norwegischen Waldkatze und der Sibirischen Katze, die auch *Sibirische Waldkatze* genannt wird.

„ Ein Gebet ohne Absicht ist wie ein Pfeil  
ohne Bogen.  
Eine Absicht ohne Gebet ist wie ein Bogen  
ohne Pfeil. “

*Ella Wheeler Wilcox*

# Jagdschießen 2018 am Parcour Guteneck

## Hallo zusammen!

2018 findet wieder unser 3. Jagdschießen auf dem Parcour der Bogenschützen Guteneck statt. Dieser liegt ca. 30 km südlich von Weiden, nahe der A93. Bei der Ausfahrt Nabburg sind es noch ca. 8 km bis Guteneck.

Wir treffen uns am:

**Samstag, 14.04.2017 um 10.00 Uhr** beim Kassenhäuschen.

Anschrift:  
Schloßberg 1  
92543  
Guteneck

GPS:  
N 49.445847  
E 12.276958

Nach dem Schießen treffen wir uns Gemeinsam, gegen 14.00 Uhr im Gasthof Vetterl.

Vom Parkplatz aus sind es nur wenige Meter zu Fuß.

Im Gasthof findet dann auch die Ehrung unseres „Bowhunters 2018“ statt.

Damit die Wirtsleute planen können, bitten wir um Anmeldung wer kommt und was er Essen möchte.

Es gibt einmal Schnitzel oder Schweinebraten mit Beilagen. Vegetarisch gibt es vor Ort nach Karte.

Wer für die anschließende kleine Tombola im Gasthaus Vetterl, einen Preis stiften möchte, sollte sich bitte rechtzeitig am besten schon bei der Anmeldung bei mir melden. Vielen Dank schon im Voraus!

Josef Eckl von den Bogenschützen Guteneck, hat für uns für diese Veranstaltung wieder einen Sondertarif gewährt. Vielen Dank dafür!

## **Bitte Anmeldung bis spätestens 08.04.2018 an Peter Voith**

**Die Anmeldegebühr ist in Bar am Schießtag vor Schießbeginn an den Kassier zu entrichten.**

Das Jagdschießen findet bei jedem Wetter statt.

Es gibt neue, große und mittlere Tiere, die Wegführung wurde in Teilen geändert.

Wir freuen uns schon, gemeinsam mit Euch die Pfeile fliegen zu lassen.

*Jürgen, Helmut, Peter*



*(Bilder: Peter Voith)*

# Vorschau auf das Rendezvous 2018

Zum 25. Traditional Rendezvous des TJBD, wird es diesmal ein etwas anderes Programm geben!

Bereits am Donnerstag wird es ein **kleines Jagdschießen** geben, wo man mit nur einem 1 € Einsatz ein Messer mit Damazenerklinge gewinnen kann. Nach einem gemeinsamen Weißwurstessen am Mittag, geht es am Nachmittag dann auf dem Parcour zum **Klingenschießen**. Nach dem uns die Wikinger das Abendessen am Lagerfeuer zubereitet haben, können wir uns anschließend Bilder aus den letzten 25 Jahren des TJBD als Fotoshow auf der Leinwand in der Scheune ansehen, bevor es ans Lagerfeuer geht.

Am Freitag vormittag wird nach der offiziellen Begrüßung durch den Präsidenten und dem anschließendem Gruppenfoto am Zeltplatz, der „**Jagdparcour Teil 1**“ geschossen. Nach der erfolgreichen Jagd und dem gemeinsamen Mittagessen in der Scheune, kann man mit Hubert Schlamminger am Nachmittag seine Lebensenergien wieder aufladen. Ab 15:00 Uhr wird es dann ein gemütliches Beisammensein beim Feuerzelt geben und wer möchte kann dort einem Steinhauer aus Floßenbürg über die Schulter schauen, der uns eine Demonstration in der Bearbeitung des Granits gibt. Am Abend geht es dann am Lagerfeuer richtig Rund. Dort wird uns Alfons Meindl mit seiner Gruppe „**Amici Musicae Antiquae**“ mit Musik aus dem Mittelalter unterhalten.

Samstag beginnen wir dann wieder nach der morgendlichen Begrüßung durch den Präsidenten mit dem Schießen auf dem „**Jagdparcour Teil 2**“. Am Nachmittag nach dem die Parcour abgebaut sind, wird es nach dem Kaffeetrinken ab 16:00 Uhr die Tombola und eine Sonderverlosung mit vielen Preisen geben. Gegen 20:00 Uhr werden wir den Tag am mit einer Liveband bei „**Folk- und Countrymusic**“ ausklingen lassen.

Am Sonntag lassen wir es dann nach einer langen oder kurzen Nacht gemütlich mit einem **gemeinsamen Brunch** angehen. Nach dem alles was übriggebliebene ist verspeist wurde, beginnen wir mit dem gemeinsamen Abbau der restlichen Parcour und des Equipments, bevor wir wieder den Heimweg antreten.

Anmeldungen und das Programm könnt ihr wie immer auf unserer Homepage ([www.tjbd.de](http://www.tjbd.de)) entnehmen.

*Änderungen im Ablauf und Uhrzeit unter Vorbehalt*

Da wir auf Spenden von den Mitgliedern angewiesen sind, hier der Aufruf an alle die etwas für die Tombola Spenden möchten, tut es! Wir nehmen gerne alles an, die Preise sollten idealerweise mit dem Bogenschießen zu tun haben und nicht beschädigt sein. Wer etwas Spenden und evtl. hochwertige Preise für die Sonderverlosung beisteuern möchte, der sollte sich bitte an mich wenden um einen Überblick zu haben, was wir alles in die Tombola geben können.

[p.voith@t-online.de](mailto:p.voith@t-online.de)

Um auch an den Kaffeenachmittagen zum Kaffee wieder Kuchen anbieten können, rufe ich wieder alle Damen auf „**Backt viele leckere Kuchen**“ und bringt Sie mit, wir können jedes Stück Kuchen gebrauchen.

**Vielen Dank allen Helfern und Spendern schon im Voraus!**

**Das Präsidium**



# TJBD Rendezvous St. Ötzen 2017